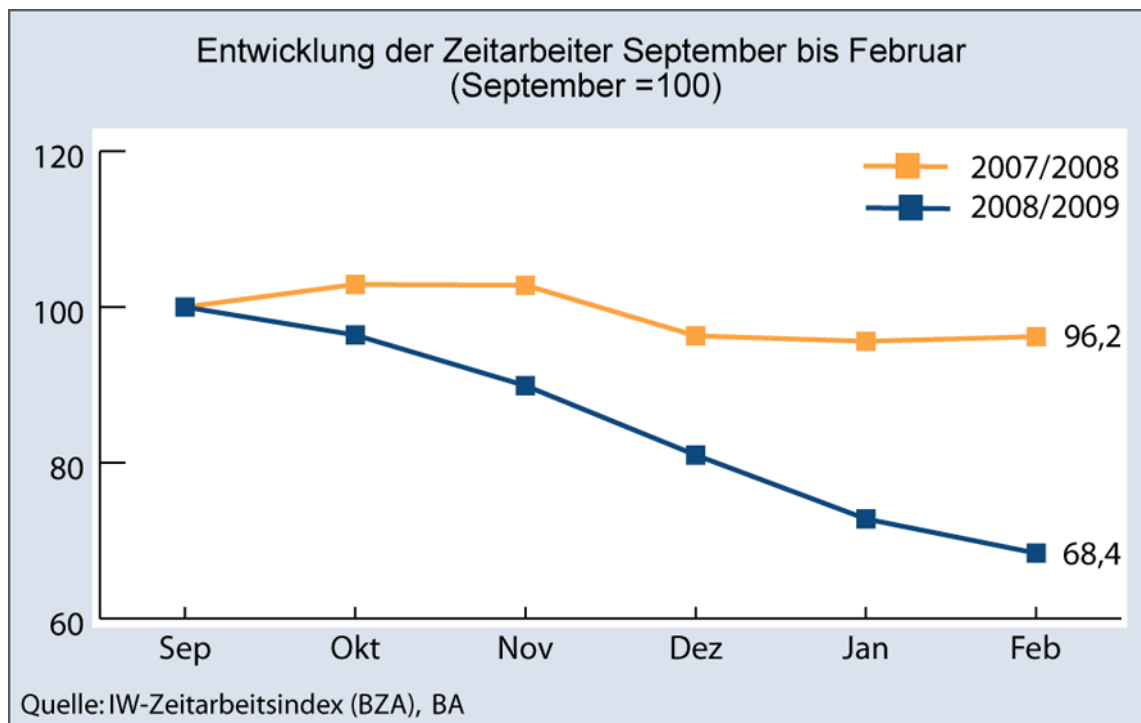


Zahl der Zeitarbeiter weiterhin deutlich im Rückwärtsgang

Seit Oktober 2008, also etwa zu dem Zeitpunkt als die Finanzkrise auch die Realwirtschaft erreicht hat, befindet sich auch der Zeitarbeitsmarkt im Sinkflug. Vor allem die starken Einbrüche bei den Auftragseingängen im verarbeitenden Gewerbe haben dafür gesorgt, dass es seit diesem Zeitpunkt weit über 200.000 Zeitarbeiter weniger gibt. Diese Zahl bedeutet jedoch nicht nur „Entlassungen“, dahinter stehen auch Arbeitsverhältnisse, die nicht verlängert worden sind, und Beschäftigte, die von einem Kundenunternehmen übernommen worden sind. Im Februar 2009 hatten somit nur noch rund **546.000** Beschäftigte ein Arbeitsverhältnis mit einer Zeitarbeitsfirma, das sind **sechs Prozent weniger** als im Januar 2009 und 24,2 Prozent weniger als im Februar 2008. Im September 2008 gab es dagegen noch knapp 800.000 Beschäftigte in der Branche.

Die Entwicklung seit September 2008 sieht im Vergleich mit dem Vorjahr wie folgt aus:



Besonders betroffen von der Krise sind die großen Automobilstandorte (siehe auch Seite 2). Dies zeigt sich allein schon bei der Entwicklung der Zeitarbeiter im Februar. In dem Drittel mit der schlechtesten Entwicklung gegenüber Januar befinden sich allein fünf Regionen, in denen Hauptstandorte oder große Fertigungen sowie Zulieferer von BMW, Volkswagen und Co. ansässig sind (Hannover/Braunschweig, Köln, Landshut/Ingolstadt, Ostbayern und Chemnitz/Zwickau). Dagegen zeigen sich die eher strukturschwachen Regionen, wie Berlin oder Magdeburg, oder Regionen mit einer großen Dienstleistungsbranche, wie Frankfurt am Main, als stabil. Dienstleistungen, kaufmännische Berufe und Personal im Gesundheitsbereich stehen somit auch für die Segmente, die weiterhin gefragt sind und sich relativ gut entwickeln.

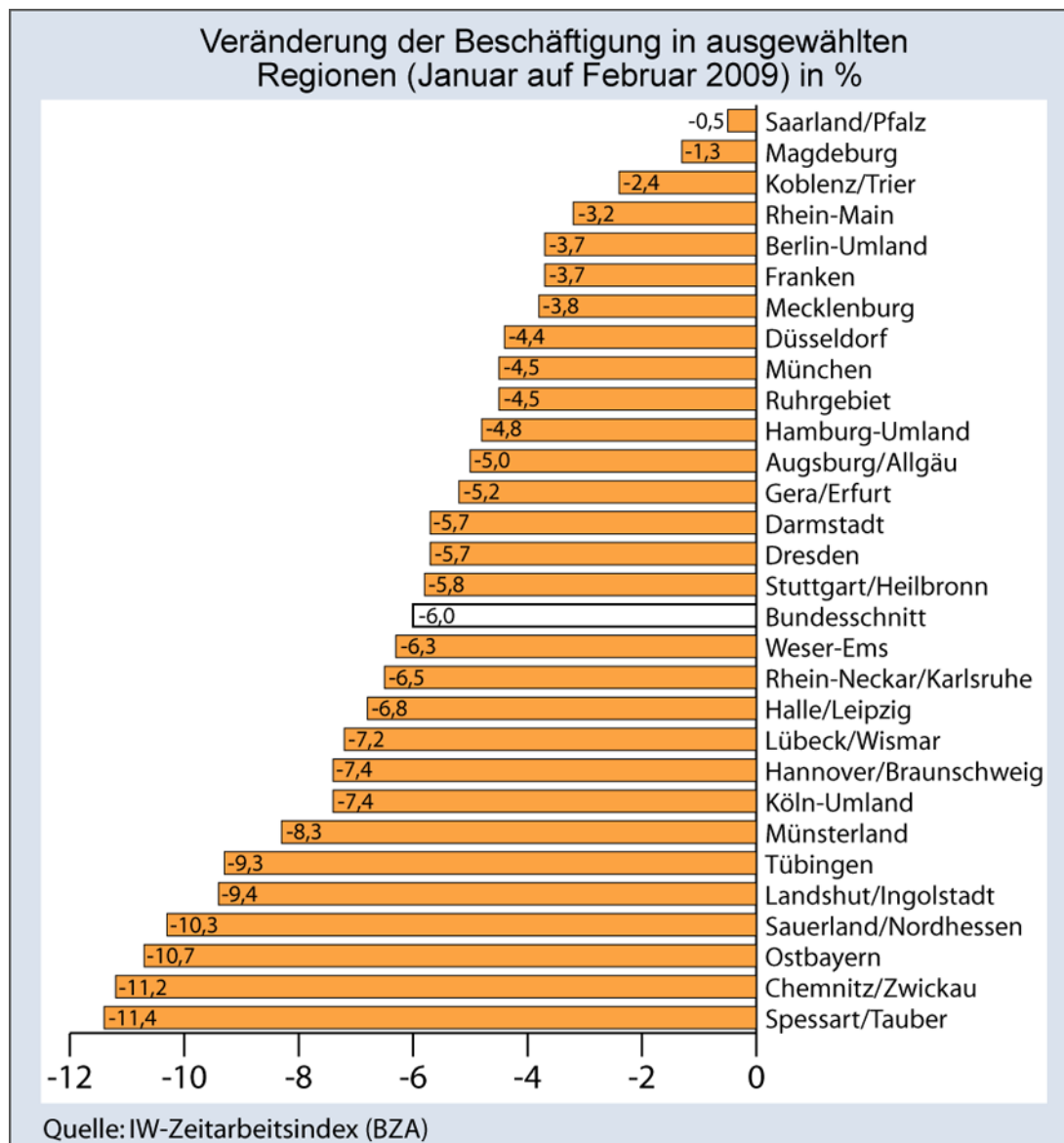
Da nun jedoch wieder die warmen Monate vor der Tür stehen (saisonaler Effekt), die Konjunkturpakete der Bundesregierung zum Teil ihre positive Wirkung entfalten können (siehe Abwrackprämie) und viele große Unternehmen gleich die überwiegende Zahl ihrer Zeitarbeiter in einem Rutsch entlassen haben, dürfte der Abwärtstrend insgesamt deutlich an Dynamik verlieren. Ob damit schon die Talsohle erreicht ist, werden die nächsten zwei bis drei Monate zeigen. Immerhin befindet sich der Zeitarbeitsmarkt im Februar, bezogen auf die Zahl der Arbeitnehmer, auf dem Stand von Mai 2006.

Befragungswelle März 2009

Regionale Betrachtung:

Wie schon im Dezember gelingt es keiner Region, im Februar einen Zuwachs an Zeitarbeitnehmern zu verzeichnen. Mit einem Rückgang gegenüber dem Vormonat von weniger als 2 Prozent stehen Saarland / Pfalz (-0,5 Prozent) und Magdeburg (-1,3 Prozent) im regionalen Vergleich noch am besten da.

Am unteren Ende müssen einige Regionen dagegen wieder Einbußen im zweistelligen Bereich hinnehmen, wobei in Spessart / Tauber (-11,4 Prozent) zu berücksichtigen ist, dass diese Region - gemessen an der Zahl der dort beschäftigten Zeitarbeiter – relativ klein ist.



Befragungswelle März 2009

Insgesamt sind in dieser Welle 29 Regionen ausgewertet worden.



Befragungswelle März 2009

Gesamte Beurteilung des Auftragsvolumens und der Bewerberzahl nach Berufsgruppen¹

Betrachtet man die Bewertungen der befragten Unternehmen zur Veränderung des Auftragsvolumens und der Bewerberzahlen im Februar, so erkennt man, dass sich die Schere zwischen Angebot und Nachfrage nach Zeitarbeitern weiter geöffnet hat. Während etwas mehr als 50 Prozent angaben, dass das Auftragsvolumen gegenüber Januar gesunken ist, meldete fast jedes zweite Unternehmen einen Anstieg bei den Bewerbern.

Besonders heftig ist der Anstieg der Bewerber im Hilfsarbeitersegment. 88,9 Prozent der befragten Unternehmen meldeten hier einen Anstieg.

Abb. 4 Veränderung des Auftragsvolumens nach Berufsgruppen im Februar 2009

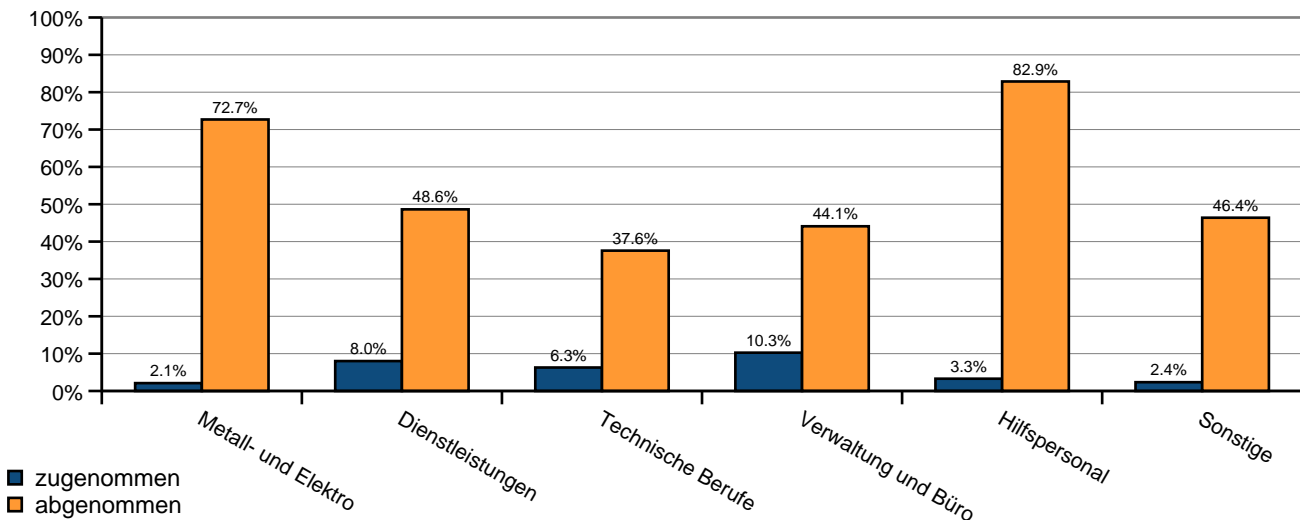
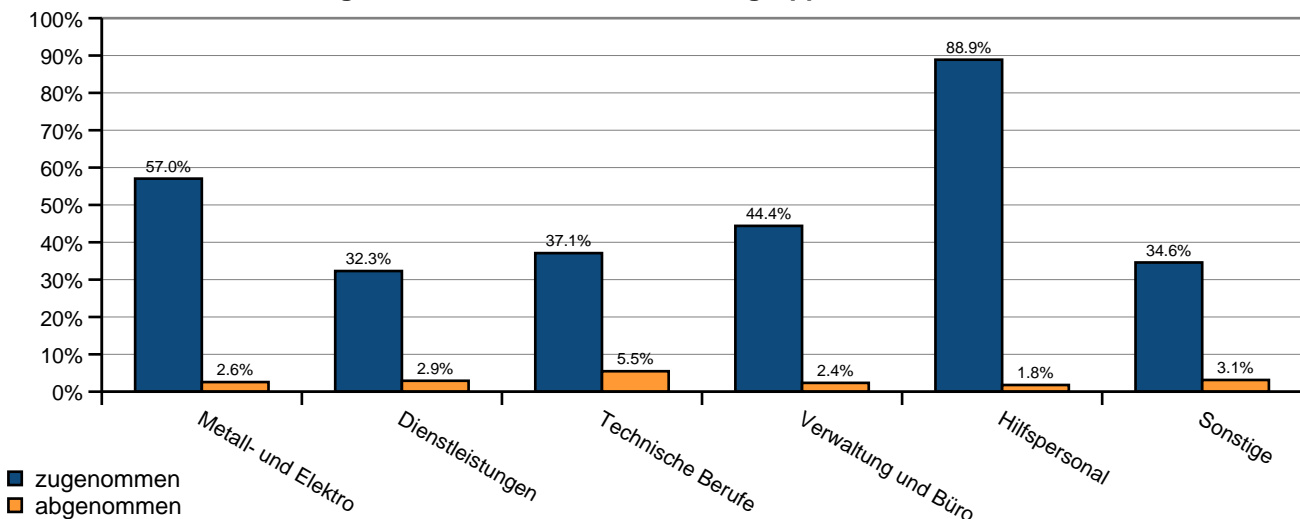


Abb. 5 Veränderung der Bewerberzahl nach Berufsgruppen im Februar 2009



¹ Dazu werden die Unternehmen nach der Einordnung der Nachfrage- bzw. Angebotsänderung in sechs einzelnen Berufsgruppen gefragt. Diese Angaben werden dann mit der Anzahl der Beschäftigten der jeweiligen Unternehmen oder Niederlassungen in der Region gewichtet. Bei der Abfrage sind die Antworten „zugenommen“, „abgenommen“ und „konstant“ möglich. Die Prozentwerte geben also keine Aussage über die Größe der Veränderung, sondern nur den Trend wieder. Beispielsweise für die Berufsgruppe Metall und Elektro bedeutet dies, dass 2,1% der Unternehmen oder Niederlassungen, die Bewertungen abgegeben haben, im Februar 2009 das Auftragsvolumen als gestiegen, 72,7% als gefallen beurteilen. Die restlichen 25,2% gehen demnach von einem konstanten Auftragsvolumen in diesem Bereich aus.